

AMBULANTE DIENSTE

Zukunftsweisendes Projekt

Technologie soll Vereinsamung verhindern

Die Heim gGmbH Chemnitz und die Technische Universität Chemnitz arbeiten an der Entwicklung eines sensorgestützten AAL-Systems. Es soll Alarm schlagen, sobald der Pflegebedürftige sich nicht mehr rührt.

VON CHRISTOPHE HOLZAPFEL

Chemnitz // „Opdemiva“ (Optimierung der Pflege demenzkranker Menschen durch intelligente Verhaltensanalyse) heißt das Projekt. In Chemnitz wird im Rahmen des Projektes ein Sensorsystem entwickelt. Mit einer komplexen Sensoreinheit

verschiedener Eskalationsstufen erfolgen. So kann auch festgestellt werden, ob der Betroffene mehrere Tage keinen Besuch hatte und somit einen Einsatz des Pflegedienstes ausgelöst oder die Verwandten informiert werden. Aber auch andere Dinge, wie die Erinnerung an die Medikamenteneinnahme oder Nahrungsaufnahme, sollen möglich sein.

Ein Fokus liegt für die Entwickler auf dem präventiven Charakter des AAL-Systems. So sollen zum Beispiel Veränderungen im Gangbild, die auf ein mögliches bevorstehendes Sturzereignis hinweisen, erkannt und analysiert werden, um das Eintreten dieses kritischen Ereignisses zu verhindern.

Wohlbefinden fördern

„Unser Ziel ist es, den Menschen so lange wie möglich ein selbstständiges Leben in der eigenen Häuslichkeit zu ermöglichen“, sagt Karl Friedrich Schmerer, Geschäftsführer der Heim gGmbH. Entscheidend sei, dass die Intention eindeutig auf der Förderung des Wohlbefindens der Nutzer der Technologie liege und nicht auf einer Kostenreduzierung bei der Angebotserbringung. Gerade Menschen mit einer beginnenden Demenz kämen manchmal viel zu früh in ein Pflegeheim, obwohl dies aufgrund der Ressourcen noch nicht notwendig sei. Dass diese Ortswechsel gerade bei Menschen



Ein Fokus liegt für die Entwickler auf dem präventiven Charakter des AAL-Systems. So werden zum Beispiel Veränderungen im Gangbild, die auf einen möglichen bevorstehenden Sturz hinweisen, registriert.

Foto: Krüper



Foto: Archiv

// Anstatt die Vereinsamung zu fördern, haben AAL-Systeme sogar das Potenzial, diese zu verhindern //

KARL FRIEDRICH SCHMERER

in der Wohnung soll das zuvor definierte individuelle Normalverhalten des Bewohners erhoben und anschließend durch einen permanenten Soll-Ist-Vergleich die Auslösung

mit Demenz oftmals problematisch sind, sei hinlänglich bekannt.

„Leistungserbringer dürfen sich nicht verschließen“

„Das größte Vorurteil, die Entfremdung, lässt sich somit eindrucksvoll entkräften. Anstatt die Vereinsamung zu fördern, haben AAL-Systeme sogar das Potenzial, diese zu verhindern“, sagt Schmerer. Durch Kombination der modernen Technik mit Angeboten wie Alltagsbegleitung, Nachbarschaftshilfe oder den Angeboten nach § 45 b SGB XI, könnte eine umfassende Betreuung organisiert werden. Da so ein Mehrwert in der Versorgung geschaffen werde und Therapien zielgerichteter und sogar bereits präventiv begonnen werden könnten, stelle sich die Frage nach dem Engagement in diesem Feld nicht mehr.

„Ziel aller Bestrebungen muss es sein, jedem Menschen genau die Hilfe zukommen zu lassen, die er in seiner individuellen Lebenssituation gerade benötigt“, sagt Schmerer. Und da die meisten Menschen nach einem selbstbestimmten Leben in den eigenen vier Wänden streben, dürften sich weder die Leistungserbringer noch die Kostenträger dieser Forderung verschließen.

Die Entwicklung des Chemnitzer Systems wird durch den Europäischen Fond für regionale Entwicklung (EFRE) gefördert und soll 2014 in einer Testversion vorliegen.

■ Christophe Holzapfel ist Diplom-Pflegewirt (FH) und Assistent der Geschäftsführung der Heim gemeinnützige GmbH in Chemnitz.
www.heimggmbh.de